

„Kochen ist für mich das Allerschönste“

Von der Förderschule in die Ausbildung: Mit viel Energie und Hilfe hat Franziska Czwalinna es geschafft

Von Kathi Flau

Hildesheim. In der derzeitigen „Woche für Menschen mit Behinderung“ ist bei der Lebenshilfe am Flugplatz viel los. Draußen laufen Bauarbeiten auf Hochtouren, drinnen sitzt die 24-jährige Franziska Czwalinna, umgeben von ihren Ausbildern und Betreuern an einem großen Konferenztisch.

Die 24-Jährige hat gerade erfolgreich ihr erstes Ausbildungsjahr zur Beiköchin in der Lebenshilfe hinter sich gebracht – samt Praktikum, Schichtdienst und Pauken für die Klassenarbeiten.



In der Küche ist sie einfach gern: Franziska Czwalinna.

FOTO: GOSSMANN

„Ein großer Schritt“, lobt ihr Bildungsbegleiter Sebastian Dreyer. Auch Elke Spiekermann, ihre Ausbilderin, ist von Czwalinnas Leistung überzeugt: „Das kriegt sie super hin – wer hätte das am Anfang gedacht, als sie von der Förderschule zu uns kam.“

Doch Kochen ist nun einmal ihre große Leidenschaft, erzählt die Hildesheimerin, und die hat ihr bisher über alle Schwierigkeiten hinweggeholfen: Über das komplizierte Berechnen der benötigten Lebensmittel-Mengen bis hin zum ungewohnten Schichtdienst, den sie während des Praktikums im „Paulaner im Kniep“ absolvieren musste: „Manchmal hab' ich schon um halb acht angefangen, manchmal auch später, aber dann musste ich bis zum Abend bleiben.“

In der Küche der Lebenshilfe geht es weniger turbulent zu. „Wir achten darauf, dass wir den Menschen mit Handycap verlässliche Bedingungen bieten. Schließlich müssen sie sich ganz auf die Arbeit konzentrieren.“

Franziska Czwalinna macht genau das. Als sie

2015 in den Arbeitsbereich Küche und Kantine kam, war sie in der Spülküche und der Speisenausgabe beschäftigt. Sie aber wollte mehr Verantwortung. Also fing sie an der großen Kippbratpfanne an, in der 40 Schnitzel gleichzeitig gebraten werden können. Eine Arbeit, die der jungen Frau gefiel – aber sie wollte noch mehr.

Der Fachausschuss der Lebenshilfe begann ernsthaft über die Möglichkeit einer Ausbildung nachzudenken – in einem Team aus Betreuern, Gruppenleitern, mit der Beauftragten für Rehabilitation und Schwerbehinderte der Agentur für Arbeit, Sabine Brychcy.

„Da kann man jetzt sicherlich sagen: Was für ein Riesenaufwand“, meint Sebastian Dreyer, „aber wenn man sieht, was dabei herauskommen kann, dann hat der sich doch gelohnt.“

Inzwischen lebt Franziska Czwalinna sogar in ihrer eigenen Wohnung. Auch dort kocht sie manchmal, sagt sie lächelnd: „Am liebsten überbackene Nudeln mit Tomaten. Kochen ist das Allerschönste.“